



Kirchenführer





Herzlich willkommen

LITERATURNACHWEIS:

1. Chronik der ev. luth. Kirchengemeinde zu Hollen
2. Festschrift zum 100-jährigen Kirchenjubiläum Hollen 1996
3. Baukunst in Norddeutschland. Architektur und Kunsthandwerk der Hannoverschen Schule 1850-1900. Günther Kokkelink 1998
4. Conrad Wilhelm Hase 1819-1902 Gründer der Hannoverschen Architekturschule, Günther Kokkelink 2002

Vorwort

Seien Sie herzlich willkommen in unserer Hollener Christus-Kirche, die zu Recht von vielen Menschen als eine der schönsten Kirchen der Neugotik in Ostfriesland gewertet wird.

Seit mehr als 100 Jahren wird hier Gottesdienst gefeiert. Jung und Alt fühlen sich hier zu Hause. Die Kirche ist ein Treffpunkt, um Gott zu loben, ihm zu danken und miteinander auf sein Wort zu hören. So wurde die Christus-Kirche für viele zum Segen.

Dieser Kirchenführer möchte Ihnen unsere schöne Christus-Kirche näher bringen, die baulichen Merkmale und den Sinn der vielfältigen Symbole vermitteln. Er wurde unter der Leitung von Gerrik Cramer verfasst. Dafür möchten wir an dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön“ aussprechen.

HERR, ICH HABE LIEB
DIE STÄTTE DEINES HAUSES
UND DEN ORT,
DA DEINE EHRE WOHNTE.

Psalm 26,8

Hollen, im April 2012

Der Kirchenvorstand

ANTON PARK
Kirchenvorstandsvorsitzender
Tel.: 04489/942670
Mail: anton.park@gmx.de

JOHANN GOUDSCHAAL
Pastor
Tel.: 04489/1251
Mail: johann.goudschaal@evlka.de

UNSERE WEBSEITE: www.kirche-hollen.de

Geschichtliches

Der Vorgängerbau der heutigen Kirche stand auf dem „Alten Friedhof“ neben dem Pfarrhaus. Sie wurde wohl im 12. Jahrhundert erbaut. Es war eine längsgerichtete Saalkirche mit einem freistehenden Glockenturm. Sie war mit behauenen Findlingen und Backsteinen errichtet worden. Man kann in vielen Orten Ostfrieslands solche Kirchbauten auch heute noch sehen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde sie dann baufällig und durch die zunehmende Kolonialisierung von Nord- und Südgeorgsfehn mittlerweile auch zu klein.



Im Oktober 1894 wurde mit dem Bau der neuen Kirche unter Leitung des Kirchenbaumeisters Conrad Wilhelm Hase (1818-1902) aus Hannover begonnen. C.W. Hase war einer der bedeutendsten Kirchenbauarchitekten Norddeutschlands. Er hat die „Hannoversche Schule der Neugotik“ gegründet und zahlreiche Architekten ausgebildet. Dadurch sind viele Kirchen nach seinem Stil entstanden bzw. renoviert worden (z.B. die Christus-Kirche Hannover, die Marienburg in Nordstemmen).

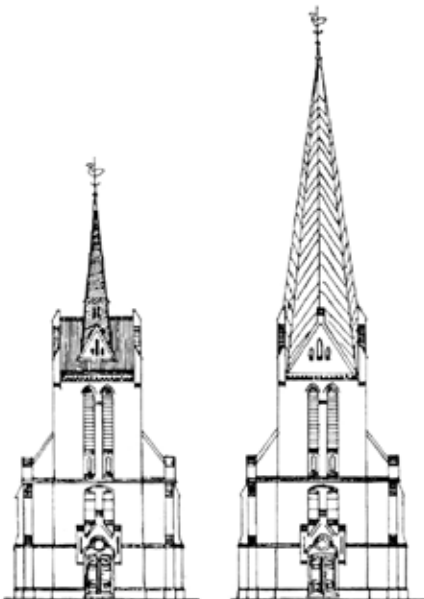
Am 11. Oktober 1896 fand die feierliche Einweihung der neuen Hollener Kirche statt, wobei der Turm vermutlich aus Kostengründen um sieben Meter kürzer als geplant gebaut wurde. Zur gleichen Zeit entstanden die Orgel vom Orgelbauer Schmidt aus Oldenburg und der Altaraufsatz. Die Kanzel, die Kronleuchter, der Schwan und die Glocken wurden aus der früheren Hollener Kirche übernommen.

Der Kirchenbau kostete insgesamt 54.860 Mark. 1903 kamen das Taufbecken und die Christusfigur hinzu. Um 1912 wurde die von C.W. Hase zwar geplante, aber noch nicht fertiggestellte Sakristei angebaut. In den 20er Jahren wurde die Kirche durch einen Brand in Mitleidenschaft gezogen und das Holzwerk im Inneren erhielt nach einer nötigen Renovierung aus Kostengründen einen Grauanstrich.

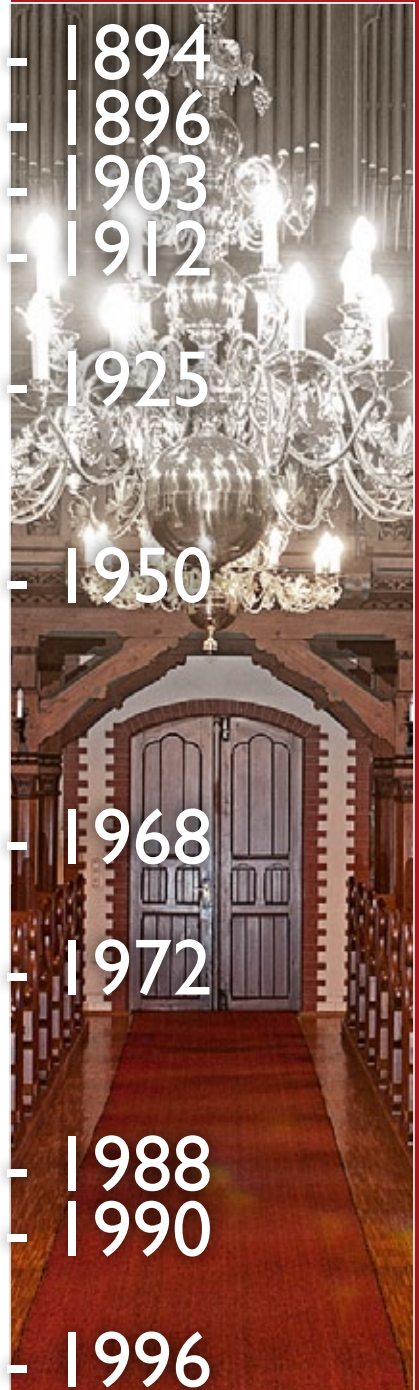
Am Epiphaniastag 1925 wurden die beiden Glocken eingeweiht, nachdem im Ersten Weltkrieg die alten Glocken eingeschmolzen worden waren. Dasselbe Schicksal widerfuhr auch einer dieser Glocken, die im Laufe des Zweiten Weltkrieges ebenfalls als „wertvolle Bronzequelle“ missbraucht wurde. Am 24. Dezember 1950 wurde die inzwischen schon ausgewechselte Glocke eingeweiht, so dass wieder zwei Glocken im Kirchturm hingen. Sie trägt dieselbe Inschrift wie ihre Vorgängerin: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“. Im Zweiten Weltkrieg blieb die Kirche, wie auch die Ortschaft Hollen, von Zerstörungen verschont. 1968 wurde die Kirche renoviert.

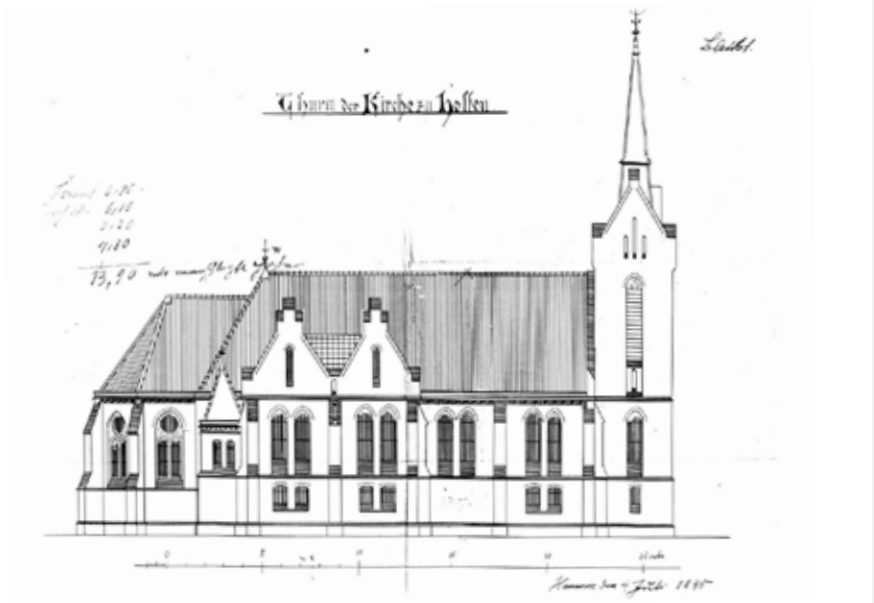


Dabei wurden die Bänke durch Stühle ersetzt, Parkettboden eingelegt, die Orgel wegen Holzwurmbefall entfernt, der Altar umgestaltet. Auch eine neue Heizung wurde eingebaut. Das Äußere der Kirche erfuhr ebenfalls einige Veränderungen: Die Pyramidendächer über der Sakristei und den Treppenaufgängen sowie kleine Verzierungen am Mauerwerk und die Wetterfahnen auf dem Kirchenschiff wurden entfernt. 1972 wurde eine neue Orgel angeschafft, die sich jedoch als zu klein erwies und 1989 durch eine neue Orgel von der Orgelbaufirma Alfred Führer aus Wilhelmshaven ersetzt wurde. Diese ist wesentlich größer und vom Äußeren dem neugotischen Stil der Kirche angepasst. Die Kirche wurde dann 1988



Skizzen des ausgeführten Kirchturms (Höhe 27m) und des evtl. so geplanten Kirchturms (Höhe 35m) - von Gerrik Cramer rekonstruiert





JESUS CHRISTUS
 GESTERN
 UND
 HEUTE
 UND DERSELBE
 AUCH IN EWIGKEIT!

erneut grundlegend renoviert und die ursprüngliche Bemalung der Decken und der Emporen freigelegt bzw. rekonstruiert.

Im Zuge dieser Renovierung wurden zwei neue Kronleuchter als Ersatz für jene angeschafft, die bei der Renovierung in den 60er Jahren auf mysteriöse Weise verschwunden waren. 1990 wurde der Altaraufsatz nach dem ursprünglichen Plan von 1896 rekonstruiert. 1996 schließlich wurde die anfällige Umluftheizung durch eine neue Bankheizung ersetzt; das inzwischen abgängige Gestühl (Stahlrahmen mit Binsen) wurde durch Bänke ausgetauscht. Zum 100-jährigen Jubiläum des Kirchenbaus 1996 sieht das Innere der Kirche also wieder fast so aus, wie es ursprünglich gewesen ist. Die Kirche hat in diesem Jubiläumsjahr den Namen „Christus-Kirche“ bekommen.



Architektur

Die Kirche in Hollen ist ein Gebäude im neugotischen Baustil. Die Gotik ist ein mittelalterlicher Baustil (ca. 1250-1500), der im 19. Jahrhundert als Neugotik wieder auflebte. Jeder Stil - wie z.B. Gotik, Barock und Renaissance - ist nicht zufällig entstanden, sondern ist Ausdruck einer bestimmten Idee. Der gotische bzw. neugotische Stil zeichnet sich durch schlanke, nach oben strebende Bauteile und Inneneinrichtungen aus; sie symbolisieren das menschliche Streben nach Gott. Dies ist auch in der Architektur der Hollener Christus-Kirche zu erkennen, z.B. am schlanken Turm, an den spitzbogigen Fenstern, an den Strebepfeilern, an den Giebeln des Nord- und Südbodens und an vielen anderen Details, etwa an der Orgel, am Altar, am Gewölbe und am Chorraum.

Das Äußere der Kirche zeigt die Form einer frühgotischen Hallenkirche des 13. Jahrhunderts. Der Grundriss hat die Form eines Kreuzes, des Symbols für die Leiden und den Tod Christi. Vorbild für die Hollener Christus-Kirche, deren Hauptbaumaterial Backstein ist, waren viele andere Kirchen der norddeutschen Backsteingotik.



Aussenarchitektur

Von außen zeichnet sich das Mauerwerk durch Strebepfeiler, Profile an der Fensterlaibung und kleeblattartige Verzierungen (Fries) aus. Ringsherum laufen zwei lasierte Gesimse. Die Eingangstür an der Westseite zeigt einen schönen Dreieckswimperg, der innen auch hier die Form eines Kleeblattes aufweist (Dreierpass).

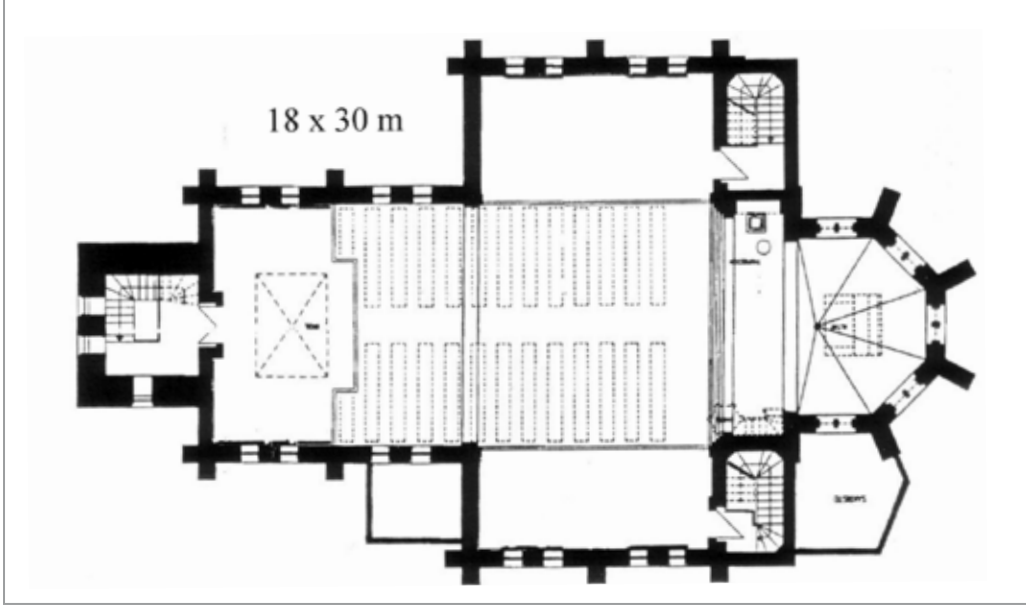
Eine Besonderheit zeigen die Zwerggiebel an der Nord- und Südseite. Meist hat C. W. Hase bei anderen Kirchenbauten einen Giebel und nicht (wie in Hollen) zwei Giebel für das Querhaus gewählt. Die Maßwerkfenster am Chorraum sind ebenfalls interessant, weil hier die Zwickel (dreiseitiges Flächenstück zwischen einem Bogen und seiner rechteckigen Umrahmung) weiß verputzt sind (meistens ist der Zwickel verglast).

Zu erwähnen ist noch, dass sich beim Bau 12 Personen, darunter der damalige Pastor Kortmann, sowie am Kirchenbau beteiligte Handwerker im Mauerwerk neben dem Südboden durch die Initialen ihrer Namen auf den Mauersteinen ver-

ewigt haben. Auch der Grundstein von 1894 ist dort zu finden.

Der Turm ist unvollständig ausgeführt und wirkt etwas klobig (vielleicht war ursprünglich ein schlanker Helm geplant). Den Abschluss des Turms bildet ein schlanker Dachreiter mit einem Schwan als Wetterfahne. Der Schwan kommt bei lutherischen Kirchen im Nordwesten Deutschlands häufig vor. 100 Jahre vor Luther wurde der Tscheche Johann Hus in Konstanz wegen seiner Reformideen als Ketzer verbrannt. Auf dem Scheiterhaufen soll er gesagt haben: „Heute verbrennen sie nur eine arme Gans (tschech. husa = Gans). Doch in hundert Jahren kommt ein Schwan, der stärker ist, dem sie nichts anhaben können.“ Die Lutheraner sahen diese Worte in Martin Luther erfüllt und gebrauchten auf ihren Kirchen als Kennzeichen ihrer Konfession nicht den üblichen Hahn, sondern den Schwan als Wetterfahne. Ursprünglich war der Schwan schon auf dem Glockenturm der alten Kirche.





Innenarchitektur

Im Gegensatz zum Äußeren (Hallenbau) zeigt das Innere der Kirche einen längsgerichteten Predigerkirchenbau, d.h. allein schon durch die Bauart soll die Wichtigkeit von Gottes Wort herausgestellt werden. So hat die Gemeinde von fast jeder Position den freien Blick auf die Kanzel, kaum gestört und abgelenkt durch Pfeiler, Wölbungen o.ä. Die Kanzel ist aus akustischen Gründen fast in die Mitte der Kirche gerückt, damit alle Hörer der Predigt gut folgen können. Der Altar ist weit in den Hintergrund getreten. Seit der Reformation wurde dieser Baustil oft so gewählt.

Mit Ausnahme des Chorraumes ist das Innere der Kirche mit einer Holzdecke versehen, die im Mittelschiff den offenen Dachstuhl zeigt, während die beiden Seitenschiffe flach gedeckt sind (viele neugotische Kirchen in Ostfriesland

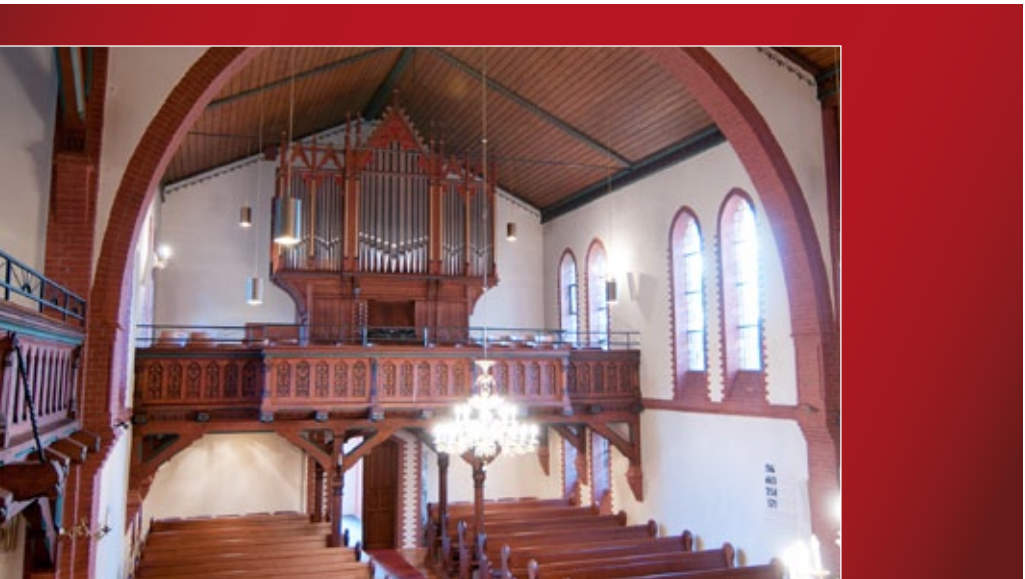


verzichteten aus Kostengründen auf ein Steingewölbe im Kirchenschiff). Der Chorraum ist dagegen mit einem Kreuzrippengewölbe versehen und ist wie üblich nach Richtung Osten orientiert, also zum Sonnenaufgang hin. Die aufgehende Sonne ist das Symbol für die Auferstehung Jesu Christi. Darauf deutet auch das Steingewölbe im Chorraum hin als Zeichen des offenen Himmels. In mittelalterlichen Kirchen war der Chorraum den Mönchen bzw. Nonnen vorbehalten, welche die Psalmen als Chor im Wechselgesang sangen. Die Gemeinde war von diesem Chorraum durch einen "Lettner" (eine Art Schranke) getrennt.

Das Kirchenschiff symbolisiert die Arche Noahs: die Gemeinde versammelt sich in dem rettenden Schiff wie Noahs Familie zur Zeit der Sintflut. Der Chorraum zeigt einheitliche frühgotische Formen, wie z.B. das Kreuzrippengewölbe, die Maßwerkfenster und den achteckigen Grundriss mit einem polygonalen 5/8 Schluss. Das kreuzförmige Kirchenschiff dagegen

enthält vereinfachte gotische Elemente. Es besteht aus einem zweijochigen Langhaus und einem zweijochigen Querhaus. Unter einem „Joch“ versteht man die Aufteilung einer Kirche: 2 Fensterzonen, eine Wand, zwei Fensterzonen usw. Aber auch gotikfremde Elemente finden sich hier. So zeigen z.B. einige Fenster und Türrahmen im Gegensatz zur Gotik flache Segmentbögen, wie sie in damaligen Industrie- und öffentlichen Gebäuden üblich waren, die C.W. Hase auch gebaut hat. Ein paar Rundbogenelemente deuten auf die Schinkelarchitektur des frühen 19. Jahrhunderts hin. Die Nord-, die Süd- und die Orgelempore zeigen Nachbildungen von englischer bzw. holländischer mittelalterlicher Holzkunst.

Das Mauerwerk im Inneren ist zum größten Teil weiß verputzt, bis auf die Fensterlaibung, die Bögen und die Türumrandungen; das Mauerwerk ist teilweise im Verbundmuster in roter Backsteinform abgesetzt (ebenfalls typisch für Bauten von C.W. Hase).



Ausstattung

A) KANZEL

Die Kanzel zählt zu den bedeutenden und sehenswertesten Ausstattungsstücken der Kirche. Sie stammt aus dem Jahre 1655 und ist somit auch das einzige Inventarstück aus der alten Kirche. Wir wissen über den Stifter und den Erschaffer der Kanzel kaum etwas. Aber einige Vermutungen können angestellt werden:

Am Kanzelkorb ist ein altes ostfriesisches Wappen mit dem Namen Johann-Conrad Bruns eingeschnitzt. Er könnte die Kanzel gestiftet haben. In Ostfriesland gab es um die Zeit einen Tischlermeister namens Tönnis Mahler aus Leer, der viele Kanzeln, Altäre usw. anfertigte. Da die Kanzel in Hollen mit vielen anderen Kanzeln von Herrn Mahler Ähnlichkeiten aufweist, könnte er also der Schnitzer unserer Kanzel sein.

Die Kanzel besteht aus:

- einem sogenannten Korb, der auf einer Säule (Stütze) steht,
- der Kanzeltreppe und
- einem Kanzeldeckel (Schalldeckel).

Sie weist typische Merkmale der Renaissance auf. Am auffälligsten ist die Darstellung der vier Evangelisten mit ihren Symbolen: Matthäus (Engel), Markus (Löwe), Lukas (Stier) und Johannes (Adler). Außerdem finden wir Engelsköpfe, die das Gute, und Maskenköpfe, die das Böse symbolisieren sollen. Sie sind um den Kanzelkorb herum eingeschnitzt, wobei Quadersteine die vier Evangelisten umrahmen.



Auch andere Schmuckzierde wie Gesimse (Kranzprofile), Pilaster mit Kapitelle und das Beschlagwerk weisen auf die Renaissance hin. Der Kanzeldeckel ist mit dem Spruch "Verbum Dei manet in Aeternum" verziert, d.h. "Das Wort Gottes bleibt ewig".

Aus Platzgründen konnte die alte Kanzeltreppe nicht mit eingebaut werden und wurde 1896 durch eine schlichte Treppe ersetzt. Wie die alte Treppe ausgesehen hat, ist nicht bekannt. Vermutlich war sie mit Figuren, welche die Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung, Weisheit und Gelassenheit symbolisieren, oder mit Apostelbildern bestückt.



B) ALTAR

Der Altar wurde 1990 nach altem Vorbild rekonstruiert. Nur das Kruzifix ist vom alten Altar von 1896 erhalten geblieben. Die Form des Altars zeigt eindeutige neugotische Merkmale wie z. B. Spitzbögen, Strebebögen, schlanke Türmchen (Fialen) und Dreiecksformen (Wimperge). Das alles erinnert im Gesamtbild an eine gotische Kirchenfassade. Ein ähnlicher Aufbau befindet sich auch an der Orgel. Beschriftet ist der Altar am Aufbau rechts und links mit dem Spruch: „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein“ (1. Mose 12,2) und in der Mitte mit den beiden Buchstaben „A“ und „O“, die an das Wort des auferstandenen Christus erinnern: „Ich bin der Anfang (Alpha=A) und das Ende (Omega=O)“ (Offb. 1,8). Das Kreuz, das den Altar in voller Höhe überragt, erinnert an die Erlösetat des Heilands Jesus Christus.

C) FENSTER

Die Fenster im Chorraum, die aus den 60er Jahren stammen, sind mit modernen Glasmalereien geschmückt. Bei genauem Hinsehen kann man häufig das Fischsymbol entdecken. Der griechische Name ICHTHYS = Fisch enthält die An-

fangsbuchstaben von Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter. Andere Fenster lassen Kreuz und Feuerflammen erkennen, die auf die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten deuten.

D) TAUFBECKEN UND CHRISTUSFIGUR

Das Taufbecken ist um 1896, die Christusfigur 1903 entstanden. Sie stand hinter dem Taufbecken in einer Nische auf einem Sockel. An der Nischenwand stand die Aufschrift „Er legte die Hände auf sie und segnete sie“ und eine Inschrift, die an Pastor Kortmann erinnerte. Das Taufbecken zeigt typische gotische Merkmale, z. B. Spitzbogen, während die Christusfigur schon Züge des damals modernen Jugendstils aufweist. Sie ist eine Kopie der in Lebensgröße in Kopenhagen stehenden Christusfigur von Thorwaldsen. Die nach vorne ausgestreckten Arme des Christus' wirken einladend („Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“). Bei der Renovierung in den 60er Jahren wurde sie entfernt, da sie beschädigt war; seit ihrer Renovierung im November 2000 ist sie nicht an ihrem ursprünglichen Platz, sondern mit dem Blick zur Gemeinde aufgestellt. Der Ständer der





Ausstattung

Osterkerze ist Mitte der 80er Jahre nach dem Vorbild der Kanzelstütze angefertigt worden.

E) CHORBOGEN

In dem zweiten Rundbogen des Chorraumes befindet sich der Bibelvers aus dem Hebräerbrief 13,8: *„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“* Dieser Vers ist eng verbunden mit der Geschichte des Kirchenbaus. Denn er war der Predigttext sowohl des letzten Gottesdienstes in der alten Kirche als auch der ersten Predigt in der neuen Kirche und ist zugleich Inschrift auf einer Glocke. Ursprünglich stand auf dem Chorbogen allerdings der Lobpreis der Weihnachtsengel nach dem Lukasevangelium 2,14: *„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“* Bei der Renovierung in den 60er Jahren wurde der Vers übermalt und im Rahmen der Renovierung von 1988 der jetzige Vers aufgeschrieben.

F) KRONLEUCHTER

Im Kirchenschiff hängen zwei sehenswerte vergoldete Kronleuchter mit Glühbirnen auf zwei Etagen. Sie weisen Verzierungen in Ranken- und Blattformen

auf. Sie stammen aus dem Jahre 1988 und sind nach alten Vorlagen rekonstruiert. Die originalen Kronleuchter aus dem 18. Jahrhundert sind leider in den 60er Jahren entfernt worden. In der Form entsprechen sie etwa barocken Kronleuchtern, die häufig in Schlössern zu finden sind.

G) HOLZSCHNITZEREIEN UND DECKENMALEREIEN

An der Decke, an den Brüstungen und an den Pfeilern des Nord-, Süd- und Orgelbodens befinden sich Holzschnitzereien. Solche Schnitzereien finden sich vor allem in englischen und holländischen gotischen Kirchen des Mittelalters, vereinzelt auch in deutschen Klosterkirchen. Sie spiegeln die Tendenz zur Vereinfachung in der Gotik wieder, indem sie auf viele Schnörkel und Verzierungen verzichten. Es sind jedoch auch Vorbilder aus der Fachwerkarchitektur zu erkennen, z.B. Ständer, Schwellen, Rähm, Deckenbalken, Kopfstrebe usw., die das Ganze zusammen halten. Teilweise sind die Balken schön profiliert. Die Bemalung an den Emporen und Decken zeigen reichhaltige Ranken- und Pflanzenmotive (z.B. Laubwerk, Knospen, Reben), die ebenfalls typisch für gotische Malerei



Ausstattung

sind. Diese Bemalung ist 1988 freigelegt bzw. rekonstruiert worden, nachdem in den 20er Jahren nach einem Brand die eigentliche naturbraune Farbe grau übermalt worden war. Heute zeigt die Bemalung also wieder das ursprüngliche Bild.

H) ORGEL

Auf dem Boden der Westseite befindet sich die Orgel, die 1989 vom Orgelbauer Alfred Führer aus Wilhelmshaven gebaut wurde. Sie entspricht im Orgelprospekt (=Fassade) dem Vorbild der ersten Orgel vom Orgelbauer Schmidt aus Oldenburg und der Orgel in Dedensen bei Wunstorf, die Conrad Wilhelm Hase selbst entworfen hat. Der Orgelprospekt zeigt einheitliche Formen der Neugotik, wie sie sich auch am Altar finden, wobei die Orgel noch reichhaltiger verziert ist. Die Bemalung ist den Emporen der Holzdecke angeglichen. Die einmanualige Orgel hat 12 Register mit ca. 750 Pfeifen. Der Klang der Orgel eignet sich sowohl für barocke Orgelmusik (z.B. Bach) wie auch für romantische (19. Jahrhundert) und moderne Orgelstücke.

I) GLOCKEN

Im Turm hängen zwei Glocken. Die kleine Glocke wurde 1924 von Heinrich Ulrich

in Appolda gegossen. Auf der Glocke befindet sich der Text „Ehre sei Gott in der Höhe“ (Lukas 2, Vers 14) und die Namen von Pastor Hans Bruns mit den damaligen Kirchenvorstehern. Die große Glocke wurde 2011 von dem Glockengießer Rincker in Sinn (Hessen) gegossen. Auf dieser Glocke ist der Vers „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.“ (Hebräer 13,8) sowie das Christusmonogramm und das Kirchensiegel zu sehen.

Als die Kirche 1896 vollendet war, wurden zunächst die beiden Glocken aus der alten Kirche übernommen. Diese mussten aber im Ersten Weltkrieg zum Einschmelzen abgegeben werden. 1924 wurden dann zwei neue Glocken angeschafft. Die Größere von beiden wurde aber wiederum 1940 im Zweiten Weltkrieg konfisziert und zum Bau von Bomben eingeschmolzen (was für eine Perversion und Provokation!). Schon 1950 aber wurde sie dann durch eine Stahlglocke ersetzt, die vom Glockengießer Weule gegossen wurde. Aufgrund von Korrosionsschäden, die bei Stahlglocken zwangsläufig sind, wurde sie dann 2011 durch eine neue Bronzeglocke ersetzt. Die Stahlglocke hat seitdem neben der Kirche beim Ehrenmal für die Gefallenen beider Weltkriege einen denkwürdigen Platz bekommen.



Seitdem die Glocken 2011 saniert sind, ist nun wieder der ursprüngliche Klang zweier Bronzeglocken in Hollen und Umgebung zu hören, die die Menschen zum Gottesdienst und zum Gebet einladen.

Technische Daten:

Kleine Glocke (1924), Schlagton A, Durchmesser 92 cm, Gewicht ca. 700kg
Große Glocke (2011), Schlagton F, Durchmesser 128 cm, Gewicht ca. 1200kg

J) TECHNISCHE AUSSTATTUNG

Neben den gelungenen Renovierungen und der sehr guten Pflege der Hollener Kirche wird auch darauf geachtet, dass sinnvolle technische Modernisierungen in den Kirchenraum Einzug halten:

a. Bei der Renovierung in den 80er Jahren wurde eine Induktionsschleife eingebaut, mit deren Hilfe Besuchern mit Hörgeräten ein sehr guter Klang vermittelt wird.

b. Die Beschallung des Kirchenraums erfolgt über bis zu 6 einsetzbaren Mikrofonen, wobei der Ton mittels eines automatischen Verstärkers über 8 im Kirchenraum verteilte Lautsprecher die Kirchenbesucher angenehm hörbar erreicht. Durch einen hinter dem Altar befindlichen Basslautsprecher (Subwoofer) werden zusätzliche Tonquellen, wie z.B. ein E-Piano, Musikeinspielungen oder der Ton zu einer Filmsequenz effektiv eingesetzt.

c. Um auch Gemeindeglieder, die den Gottesdienst nicht besuchen können, am Geschehen teilnehmen zu lassen, wird von jedem Gottesdienst mit einem

Audio-CD-Brenner eine Aufnahme mitgeschnitten und mittels eines CD-Kopierers vervielfältigt. Die CD's werden dann zeitnah in viele Haushalte verteilt (z.Zt. ca. 80).

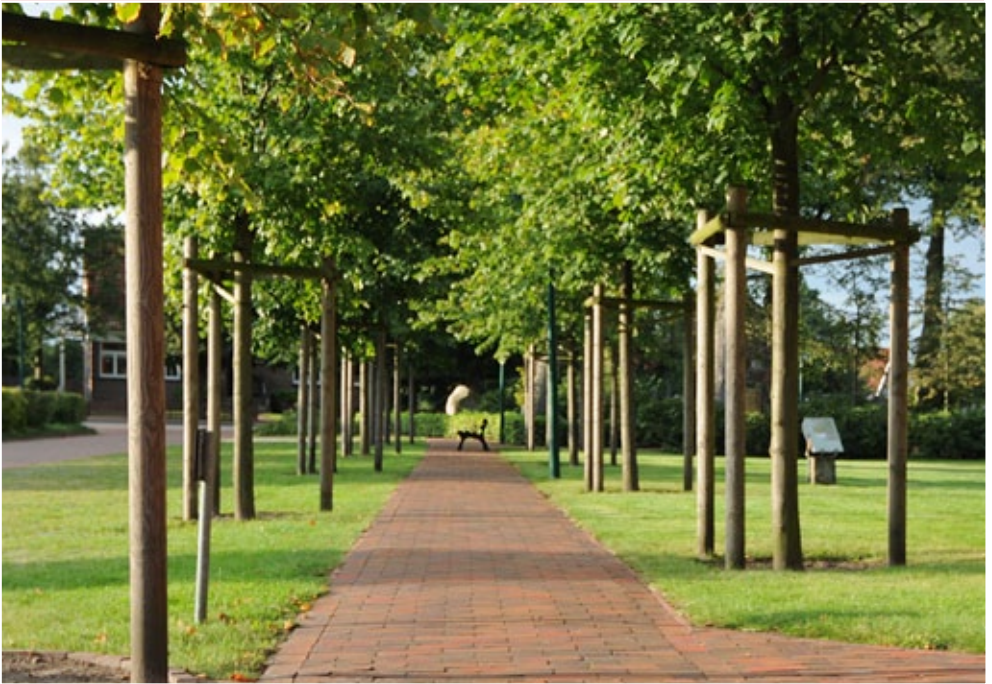
d. Seit 2011 ist ein Beamer fest installiert, der in den Gottesdiensten bei Bildbetrachtungen, Kurzfilmen, Diashows usw. zur Anwendung kommt. Die fest eingebaute Leinwand wird elektrisch ausgefahren. Das Problem, dass der vordere Kronleuchter „im Sichtweg“ ist, wurde dadurch gelöst, indem man den Kronleuchter manuell hochschieben kann (auf dem Dachboden über Lenkrollen gesteuert).

DIE HOLLENER CHRISTUS- KIRCHE ALS HAUS GOTTES

Die baulichen Merkmale der Hollener Christus-Kirche haben ihre Symbolkraft. Sie wollen die Menschen auf das Evangelium von Jesus Christus aufmerksam machen. In den Gottesdiensten wollen sie das Singen, Beten und Hören der Gemeinde auf Gott ausrichten.

Wichtiger als alle baulichen Details am Hause Gottes sind die darin zusammenkommenden Menschen, die ja als Gemeinde ebenfalls das „Haus Gottes“ darstellen.





Auf Wiedersehen

UNSERE WEBSEITE: www.kirche-hollen.de

Herausgeber:



Christus-Kirchengemeinde **Hollen**